

Und die, die von ihm schon etwas wissen, die zu ihm gehören, die nimmt Jesus mit auf diesen Weg. Auch im Jahr 2021, das so schwer begonnen hat. Die Jahreslosung beschreibt diesen Weg so – im Lukasevangelium, Kapitel 6:
„Seid barmherzig, wie euer Vater [im Himmel] barmherzig ist.“
Amen

Lied: „Meine engen Grenzen...“ – EG 584

Fürbitten

Danke, Gott, für dein gutes Wort,
für alles, was uns Sinn und Orientierung gibt!
Selbst auf unseren Irrwegen rufst du uns an,
gehst uns nach, lässt uns nicht fallen.
Danke für die Zeiten, wo wir das erleben!
Hilf, uns an dein Erbarmen zu halten, für uns und andere,
in leichten und in schweren Zeiten.

Ja: Gott, erbarme dich!

Wir denken an unsere Gemeinde und Kirche:
diese bunte Gemeinschaft, alle geliebt und gerufen von dir.
Hilf, dass wir aufeinander hören in deinem Geist,
und auch, wenn um den guten Weg gerungen werden muss,
lass uns erfahren, dass du uns nicht fallen lässt
und dass dein Erbarmen uns trägt.

Ja: Gott, erbarme dich!

Wir bitten dich für die Menschen,
die sich einsetzen für Menschenrechte und Menschenwürde,
oft ganz alltäglich und unscheinbar, hier vor Ort und weltweit:
Hilf, dass ihre Arbeit Früchte trägt
und sie zum Segen werden für die Welt, die du liebst.

Ja: Gott, erbarme dich!

Stille

Vaterunser

Segensbitte - Ausgangsmusik

Statt gemeinsamem Gottesdienst:

Eine Andacht zum Hören oder Lesen

für den Zweiten Sonntag nach Epiphania (17.1.) 2021
gestaltet von Pfr. Dr. Manuel Goldmann und Oliver Pleyer
(Evangelische Kirche am Limes)

*Als **Audio-Datei** finden Sie diese Andacht
auf der Homepage der Ev. Kirche am Limes
unter: www.kircheamlimes.de*

Eingangsmusik

Eröffnung

Statt Klagepsalm (Ev. Gesangbuch Nr. 382):

1. Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; / fremd wie dein Name
sind mir deine Wege. / Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; /
mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen? / Bist du der Gott, der
Zukunft mir verheißt? / Ich möchte glauben, komm du mir entgegen.
2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, / mein Unvermögen hält
mich ganz gefangen. / Hast du mit Namen mich in deine Hand, /in dein
Erbarmen fest mich eingeschrieben? / Nimmst du mich auf in dein ge-
lobtes Land? / Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?
3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit / und das mich führt in
deinen großen Frieden. / Schließ auf das Land, das keine Grenzen
kennt, / und lass mich unter deinen Kindern leben. / Sei du mein täg-
lich Brot, so wahr du lebst. / Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Ansprache

Es war am Tag nach dem gewaltsamen Tod von Niyaz Ashrafi. Im Wohnheim in Großkrotzenburg kämpften alle noch mit dem Schock, der Trauer, der Wut. Ein muslimischer Seelsorger war da und bot Gespräche an: Herr Akbari, ein Imam aus Frankfurt (Gott sei Dank, konnte er mit den afghanischen Geflüchteten in ihrer Landessprache reden!).

Was bietet man an, in so einer Situation? Was fängt die Trauer auf, und gibt den jungen Männern zugleich ein bisschen Boden unter den Füßen und Orientierung für den Weg?

Der Imam brachte eine Geschichte mit, die in Bibel und Qur'an wichtig ist: von den beiden Brüdern, unter denen der erste Totschlag geschah. Kain und Abel. Ganz am Anfang.

So sind die Menschen, auf die Gott sich einlässt! Die Erzählung nimmt eine bittere Erfahrung auf. Und sie sagt zugleich: Gewalt muss nicht mit Gewalt beantwortet werden. Es gibt eine Alternative. Jedenfalls für die, die Gott kennen als den Barmherzigen.

Ganz kurz und schlicht fasste Herr Akbari mir diese Botschaft zusammen, als sich am Abend die Hausgemeinde draußen versammelte, um ein öffentliches Gedenklicht an der Immanuelkirche zu entzünden.

Ich nehme seinen Impuls jetzt auf. Kain und Abel also: Eine Muster-Erzählung, mit der Message: „So sind die Menschen, mit denen Gott, der Barmherzige, sich einlässt.“ Nicht *nur* so, aber eben *auch*.

Der Mensch – den gibt's ja nur in der Mehrzahl. Unglaublich, was alles in uns steckt...

* Der Mensch – dazu gehört das jahrelange, intensive Engagement der Profis im Rathaus und der vielen Ehrenamtlichen, die sich einsetzen für freundliches Miteinander, erträgliche Lebensbedingungen, ermutigende Begegnungen für die, die uns da anvertraut sind. Und wie viele erfreuliche Geschichten gibt's da zu erzählen von gelungener Integration, dankbarer Mitarbeit, wunderbaren neuen Wegen!

* Der Mensch – dazu gehört auch der deutsche Paragrafenwald und eine Bürokratie, die dazu führt, dass mehr als 70 junge Männer, viele traumatisiert, auf 10 qm zu zweit zusammengepfercht werden, über Jahre hin, in der Ungewissheit: Wann endlich werde ich anerkannt und kann mein Leben ordnen?

* Der Mensch – dazu gehört auch die Riesenleistung, die es doch bedeutet, unter solchen Lebensbedingungen auszuhalten; die alltägliche Selbstbeherrschung

und Tapferkeit, gerade in Corona-Zeiten, trotz drohendem Lagerkoller und Security vor der Tür, einigermaßen freundlich zu bleiben, geduldig irgendwie klar zu kommen. Was für eine Leistung!

* Der Mensch – ja, manchmal ist da dann auch einer, der rastet aus. Der hat sich nicht unter Kontrolle. Wer kennt schon seine Geschichte wirklich. Wer weiß, wie viel erlittene Gewalt sich in ihm angestaut hat und Bahn bricht, wenn er plötzlich selber zusticht. Wie Kain damals, in der Geschichte vom Anfang.

Es gibt keine Entschuldigung für diese Tat; auch nichts, was den Schmerz mindert und das schreckliche „Warum?!“ weniger schrecklich macht.

Es gibt aber gute Gründe, nicht alle Schuld jetzt nur bei Einem zu suchen. Seine Aggression hält Vielen auch einen Spiegel vor: gerade denen, die jetzt mit Hass und Hetze reagieren. Die machen es doch ähnlich wie er: um sich schlagen, hemmungslos. Nach dem Motto: „Ich lass mir nix gefallen; Wer mir dumm kommt, wird plattgemacht.“

So reden Menschen, die tief drinnen mit sich selbst alleine sind. Gesteuert von der Angst: Ich verliere alles, wenn ich mich nicht selbst behaupte. Und schon hat der Strudel der Gewalt auch sie gepackt.

Alternativlos ist das nicht. Uns ist ein anderer Weg gezeigt, und wir sind frei, ihn gehen zu lernen.

Es stimmt zwar: Unsere menschliche Kultur hat das Kain-Erbe in ihren Genen. Wir machen uns etwas vor, wenn wir das nicht wahrhaben wollen. Schwarz-Weiß-Einteilungen sind nur etwas für Fantasten. Und wie ist das nun auszuhalten? Was gibt die Kraft, den Mut, in diesen vielen Grautönen das Leben zu leben, unseren Weg zu gehen, unseren Beitrag zu leisten?

Hier kommt eben - in unserer Bibel und auch im Qur'an – die Message ins Spiel: Der lebendige Gott gibt sich mit uns ab. Er hält es mit uns aus, auch in diesen Grauzonen, in dieser Schuldgeschichte, auch in unseren Selbstvorwürfen und allem, wo wir rückblickend denken: hätten wir das bloß anders gemacht!

Gott macht mit Kain nicht kurzen Prozess. Er schützt ihn, damit er einen neuen Weg ins Leben finden kann. Unglaublich; aber wahr. Gott, der Barmherzige. Er sagt *nicht*: „Alles nicht so schlimm“. Nein, unser Tun hat Folgen. Auch für Kain. Und doch lässt Gott ihn neu anfangen. Er gibt ihm sein Wort: Trotz allem, Kain, du bist geliebt.

An Weihnachten haben wir es gerade wieder gefeiert:

Gottes Wort wird Mensch. Jesus ist Gottes Versprechen in Menschengestalt: „Ich lasse euch nicht fallen.“ - Erbarmen pur.